

DGLS-Tagung 2018

Lesen und Schreiben – analog und digital - im 21.Jahrhundert

HU Berlin, 7. – 8. September

Freitag, 07.09.2018

14-15 Uhr

Ankommen, Begrüßung mit Kaffee und kalten Getränken, Obst (vor dem Senatssaal im Hauptgebäude Unter den Linden)

15-17.30 Uhr

Plenarvorträge im Senatssaal

Prof. Dr. Renate Valtin, HU: Nach IGLU - was sind die Herausforderungen für die Grundschule?

IGLU 2016 ist die fünfte internationale Erhebung seit 2001 zu Leseleistungen und häuslichen und schulischen Merkmalen, welche die Lesekompetenz beeinflussen. Diese Studie hat besorgniserregende Zahlen zu Lesekompetenz, Motivation und Leseverhalten sowie zur Abhängigkeit der Schulleistung von der sozialen Herkunft erbracht. Im Vortrag werden lesedidaktische und schulorganisatorische Folgerungen auf der Grundlage eines europäischen Rahmenkonzepts für gute Leseförderung dargestellt.

Prof. Dr. Petra Anders, FU : Digital lesen und gestalten im Deutschunterricht

Betrachtet man die Deutschdidaktik als eingreifende Kulturwissenschaft (Kepser 2013), dann hat sie auch die Aufgabe, sich mit dem kulturellen Wandel auseinanderzusetzen, der durch digitale Medien ausgelöst wird. Petra Anders skizziert Merkmale der sogenannten Partizipationskultur (Jenkins 2009) sowie der Kultur der Digitalität (Stalder 2016) und leitet daraus Anforderungen und Potentiale für den Deutschunterricht ab. Auf der Grundlage der Creative Learning Spiral (Resnick 2017) zeigt sie beispielhaft, wie Kinder im Sinne einer Partizipationskultur vom User zum Maker werden und das Programmieren (z.B. Scratch, Calliope) mit dem Lesen, Gestalten und Interpretieren von Texten verbunden werden kann.

Im Anschluss: Mitgliederversammlung

ab 19.30 Uhr - Festakt DGLS

Samstag, 08.09.2018

9.00-9.45 Uhr

Plenarvortrag

Prof. Dr. Jeanette Hoffmann: Analoges Lesen und Sehen, Schreiben und Zeichnen in digitalen Zeiten –Partizipationsspielräume zur Aneignung grafisch erzählter Geschichten

„Ich bin keine Leseratte, wenn’s nur Schrift ist.“ Dieses Zitat eines zehnjährigen Jungen, auf dem Bett liegend und vertieft in die Lektüre eines Comics, zeigt die Bedeutung von multimodalen Erzählweisen analoger Medien für Heranwachsende in einer digitalisierten Welt auf. Bilderbücher und grafische Romane ermöglichen einen Zugang zu Geschichten in einem Zusammenspiel von Bild und Text, die aufs Engste miteinander verflochten sind. Durch die multimodale Erzählweise bieten sie Kindern einer in verschiedener Hinsicht heterogenen Schülerschaft (Alter, Geschlecht, Sozialstatus, Sprache etc.) mit ihren vielfältigen Rezeptionserfahrungen unterschiedliche Anknüpfungspunkte. Während in den letzten Jahren zahlreiche Aktivitäten in der medienwissenschaftlichen, literaturdidaktischen und unterrichtspraktischen Comicforschung zu verzeichnen sind, so ist bislang wenig bekannt über die komplexen Prozesse der Rezeption grafisch erzählter Geschichten. Im Vortrag wird nach einem Überblick über den Forschungsstand ein Einblick gegeben in Rezeptionsanalysen aus der Studie Erzählen in Texten und Bildern – Graphic Novels im Deutschunterricht. Am Beispiel von key incidents gemeinsamer Rezeptionssituationen im schulischen Kontext sollen Partizipationsspielräume aufgezeigt werden, die grafisch erzählte Geschichten bei der Aneignung von Literalität und Literarität durch das narrative Zusammenspiel von Sprache, Schrift und Bild eröffnen.

10 – 13 Uhr

Im Hauptgebäude/ im Seminargebäude Dorotheenstraße 24/ in der Grundschulwerkstatt

Workshops

Inklusion und Partizipation

Prof. Dr., Ada Sasse, HU: Lesen und Schreiben im inklusiven Deutschunterricht

Abstract folgt in Kürze

Madlen Schmitz (Paula-Fürst-Gemeinschaftsschule Berlin-Charlottenburg), Ulla Widmer-Rockstroh (Grundschulverband): Aufbau von selbstverantwortlichen Lese- und Schreibstrategien in inklusiven und heterogenen Lerngruppen

Die Referentinnen stellen Praxisbeispiele aus einer JÜL-Klasse 1-3 einer Gemeinschaftsschule vor. Die Methode bietet den Lehrkräften ein Handwerkszeug, das die Organisation und Unterstützung individueller Lernwege beim Schriftspracherwerb für die Lernenden erleichtert und strukturiert. Weiterhin werden ritualisierte Schreibenlässe vorgestellt, die bereits am nächsten Tag im Unterricht Umsetzung finden können.

Dr. Astrid Schröder, Duden Institute für Lerntherapie: Mit Erfolg lesen und schreiben lernen - von Anfang an!

Immer mehr Schulen suchen sich Kooperationen mit externen Partnern, um die Herausforderungen besser bewältigen zu können, die bei der Entwicklung eines inklusiven Schulsystems entstehen. Im Kurzvortrag werden Erfahrungen aus einem Schulprojekt der Duden Institute für Lerntherapie in Berlin vorgestellt. Dieses Projekt hatte das Ziel, Schülerinnen und Schüler in der Schulanfangsphase beim Erwerb des Lesens und Schreibens so zu unterstützen, dass Lernschwierigkeiten verhindert bzw. so frühzeitig erkannt werden, dass etwaige Schwierigkeiten bereits im Anfangsstadium überwunden werden können. In der Arbeitsgruppe werden das Konzept des Projekts sowie Materialien und Übungsaufgaben vorgestellt. Videosequenzen illustrieren das Vorgehen.

Analoge Medien

Mitarbeiterinnen des Lernbereichs Deutsch HU/ Druckwerkstatt: Lesen und Schreiben in der Freinet-Pädagogik

Abstract folgt in Kürze

Petra Himmelpach-Haas: Montessoripädagogik heute

Abstract folgt in Kürze

Digitale Medien

Marleen Dudjahn, Dudeninstitut: Workshop zu Apps und Lernspielen, die in der Arbeit mit Kindern mit einer LRS eingesetzt werden könnten

Die Digitalisierung hat auch in den Bereich der Förderung und Therapie mit lese-rechtschreib-schwachen Schülerinnen und Schülern Einzug gehalten. Für Lehrkräfte und Eltern ist das Angebot inzwischen kaum noch zu überschauen und die Qualität der einzelnen Programme schwer einzuordnen. Für die betroffenen Kinder können die richtigen Angebote jedoch durchaus hilfreich und motivierend sein. Im Workshop sollen verschiedene Programme und Apps vorgestellt und deren Einsatzmöglichkeiten diskutiert werden.

Gabriele Ribis Überfliegen und lesen – Eine quasi-experimentelle Studie zur Effektivität eines LernLesestrategietrainings an Tiroler Neuen Mittelschulen

Der Bildungsauftrag der Schule umfasst die explizite Vermittlung und das kontinuierliche Training von LernLesestrategien. Angesichts der Herausforderung des 21. Jahrhunderts – Komplexitätsreduktion – stellt eine effiziente Informationsextraktion aus beliebigen Medientypen eine zentrale Kernkompetenz dar.

Übergeordnetes Ziel der Arbeit ist es, die Effekte von LernLesestrategien zur Erschließung expositorischer Texte (Speed-, Powerbedingung) in der Sekundarstufe I zu erfassen. Des Weiteren wird die Aneignung in den digitalen Leseraum sowie die subjektive Selbstsicht der Schüler_innen zu Art und Intensität des persönlichen Medienverhaltens erhoben.

Empirisch wird untersucht, inwieweit ein informatorisches und explizites LernLesestrategietraining für expositorische Texte einem Unterricht ohne den Einsatz dieser Strategien hinsichtlich (1) Lesegeschwindigkeit auf lokaler Ebene, (2) Arbeitseffizienz auf globaler Ebene sowie (3) Textverständnis auf lokaler und globaler Ebene überlegen ist.

Weitere untersuchte Variablen auf die Leseleistung sind (A) Leistungshintergrund der SuS (B) das Bildungsniveau der Eltern, (C) Migrationshintergrund der SuS (D) Geschlecht sowie (E) Lesehäufigkeit.

Yves Furer: Weil's leichter von der Hand geht: Bessere Texte dank dem Handy

Die Zukunft des Schreibens wird auch davon abhängen, mithilfe welcher Schreibmedien Texte zustande kommen. Schon heute manifestieren sich erste Muster zu einem Bruch von außerschulischer, digitaler Alltagspraxis von Schülerinnen und Schülern und schulischem Schreiben per Hand. So zeigte die JIM-Studie (2016) zeigte: Jugendlichen benutzen ihr Handy vor allem zur Kommunikation, also zum Lesen und Schreiben. Gleichzeitig haben gemäss Auskunft von Lehrpersonen zwei von fünf Schülerinnen und Schüler Probleme beim Schreiben von Hand, auf der Sekundarstufe I sind es sogar etwas mehr (Marquart et al. 2016). Es stellt sich also die Frage, ob das täglich geübte Tippen auf dem Handy als alternatives Verschriftungsmedium in der Schule zukünftig genutzt werden könnte.

*Um diese Frage zu klären, bearbeiteten 120 Schweizer Schüler*innen in zwei randomisierten Gruppen die gleiche Schreibaufgabe: die eine Gruppe mit Stift und Papier, die andere mit ihren Handys. Die Aufgabe war, einem isländischen Besucher zu erklären, wie er mit dem Zug am besten eine bestimmte Strecke zurücklegt. Die Anforderungen sind hoch: In Island fahren keine Züge; es reicht daher nicht, dem Isländer nur den Weg zu beschreiben. Ihm muss vielmehr auch das Konzept des Bahnfahrens nähergebracht und erklärt werden.*

Die entstandenen Texte wurden aufwändig ausgewertet: Fünf unabhängige Rater bewerteten die Texte anhand von 11 Dimensionen in Hinblick auf ihre Textqualität analytisch. Beurteilt wurde dabei u. a. die konzeptionelle (z. B. Informationen zum Ticketkauf), die visuell-räumliche (z. B. Zurechtfinden am Bahnhof) und die affektiv-emotionale Adressatenorientierung (z. B. Zuspruch) (Schmitt, 2011). Diese Dimensionen wurden zu einem Gesamtwert zusammengefasst und beide Gruppen verglichen. Die Ergebnisse sprechen vorsichtig für eine Überlegenheit des Schreibens mit dem Handy.

Der Vortrag stellt neben der Aufgabe und der Auswertung in sein Zentrum, wie mithilfe kommunikativer Aufgaben in Verbindung das Schreiben im 21. Jahrhundert gefördert werden kann.

13 – 14 Uhr - Mittagspause

14 – 15 Uhr

Im Hauptgebäude/ Senatssaal

Nico Wirtz und Jugendliche des John-Lennon-Gymnasiums